Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 26 (1922-1923)

Heft: 2

Artikel: Das dunkle Haus

Autor: Fischli, Albert

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-664652

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das dunkle Haus.

Das dunkle Saus.

3ch sab das Saus, und seh's im Traume ragen,
Ein Denamal mir aus dunklen Leidensfagen.

Dorf drinnen lag der Liebling, krank zum Tod,
Und Tag für Tag zerschleppt' ich meines Herzens Not,
Durft' ihn nicht sehn, nicht sehn,
Sach in der Schwester Blick des Mitselds Träne glänzen
Und ahnte schwester Frenzen
Do Lingst, o Bangnis ohne Grenzen!
Sn Scherben schien mit Glück, die Zukunst schal,
Dergälls wieder frag' ich meine Stirne frei;
Das Leben, wie's auch immer sei,
Ei ja, ich seh es gur zu gern,
Bin gern der Welt und ihrem bunten Schein und Schall
Ein klarer Spiegel und ein helser Widerhall
Und wünsche mich zunächst auf keinen bessen.

Doch jenes Laus, sobald mein Berz von sern
Aur viesen Zeugen sängster Stunden wiltert,
Erschrickt es und erzittert,
Und meinen Himmel, kaum zuvor
Roch Freudenichall, bedeckt ein grauer Flor.

Ribert Stischt, Wautens.

Zwei ideale verkannte Nahrungsmittel.

Von Dr. med. L. Reinhardt, Zürich.

In unserer schweren Zeit der allgemeinen Teuerung und vielfach unzweckmäßigen Lebens= weise ist es angezeigt, allgemein auf zwei ver= fannte Nahrungsmittel, die lange nicht die verdiente Wertschätzung genießen, hinzuweisen: auf den Hafer und auf den Roggen. Es sind dies die Erzeugnisse von zwei Getreidearten, die die alten Kulturvölker durchaus nicht ge= fannt hatten, weder die alten Ägypter, noch die Pabylonier, die Affyrer, die Juden, die Phönifier, die Griechen und die Römer. Bei ihnen spielten Gerste und Weizen die Rolle jener bei-

den neuen Getreidearten, die erst die Germanen und Slawen anpflanzten und der europäischen Kulturwelt vermittelten. Sie wurden von diesen Stämmen, so lange sie um die Oftsee und östlich davon in den Ebenen Rußlands wohn= ten, in Kulturpflege genommen und zu Kulturpflanzen erhoben. Die seit Beginn der römi= schen Kaiserzeit nach Süden drängenden Ger= manen haben dann die Römer mit diesen neuen wertvollen Rährfrüchten bekannt gemacht; doch übernahmen diese sie nicht von jenen. Erst im Mittelalter haben die Mitteleuropäer beide